Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 7 (1953)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schenker Storen

Moderne Lamellenstoren für Büro, Geschäft und Privat

Stoffstoren für Fenster, Schaufenster und Terrassen

Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge, Kostenberechnungen und Referenzen

Storenfabrik Emil Schenker AG. Schönenwerd

Filialen in: Zürich Basel Bern Luzern Lausanne Lugano

MEDINA

Werk-Nr. 4464

Argovit Porzellan Laufenburg

Der neue Spital-Waschtisch

Allseitiger Spritzrand

Abstellfläche links und rechts nach Wunsch

Montage mit Mauerschrauben und Wandstütze

KERA-WERKE AG., LAUFENBURG AG

Fabrik für sanitäres und technisches Porzellan

Bezugsquellen: Die Mitglieder des Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche

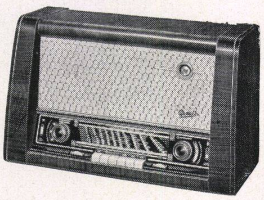
Graetz RADIO

Radio und Fernsehen — die Qualität von heute und morgen

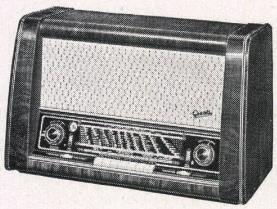
UKW-Vollsuper
Fr. 485.—

8 Röhren, **2 Lautsprecher,** getrennte Höhen- und Tiefenregelung mit Lichtbandanzeige. GRAETZ-Stromsparschaltung sowie drehbare Ferritstabantenne. Edelholzgehäuse: 58,6 cm breit, 36,3 cm hoch, 26,9 cm tief

Mod. 171 W



Mod. 174 W



UKW-Groß-Super
Fr. 595.—

9 Röhren, **2 Lautsprecher, getrennte Höhen- und Baßregister.** GRAETZ-Stromsparschaltung sowie drehbare, abgeschirmte Ferritstabantenne, in formschönem Edelholzgehäuse mit folgenden Ausmaßen: 62 cm breit, 38,4 cm hoch, 30,4 cm tief

Fernseh-Apparat
Fr. 1725.—

Eine echte Fernsehfreude haben Sie mit diesem Tischgerät F 8. Es ist mit einer **großen Bildröhre** ausgestattet. Durch den tonstarken **Konzertlautsprecher** in Verbindung mit einer **Klangblende** wird die Tonwiedergabe dieses Gerätes höchsten Ansprüchen gerecht. Bildgröße: 36,5×27 cm. Edelholzgehäuse: 46,5 cm hoch 56,5 cm breit, 51,0 cm tief

Mod. F 8

Mod. 178 W

Phono-Truhe
Fr. 1050.—

Elegante, formvollendete Truhe mit eingebautem **UKW Vollsuper 171 W** und leistungsfähigem 10-Plattenwechsler für Normal- und Langspielplatten. Im Plattenschrankteil findet eine große Anzahl Schallplatten bequem Platz. **2 Lautsprecher.** Ausmaße: 70 cm breit, 82 cm hoch, 40 cm tief

Verlangen Sie Prospekte über das gesamte GRAETZ-Programm

Bezugsquellennachweis:

Heimbrod, Stamm & Co. AG., Basel 2

Buchbesprechungen

Richard P. Lohse, Neue Ausstellungsgestaltung. 75 Beispiele neuer Ausstellungsform.
Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich (1953), Querformat 23x28 cm, 260 Seiten, 52 Fr.

Ausstellen, sagt der Verfasser, bedeute «werten». Das geschehe durch die Auswahl, die dem Betrachter bestätige, daß das ihm Dargebotene den gültigen Maßstab darstellt. Mag das nicht für alle Ausstellungen zutreffen, für die gute Ausstellung gilt das. Von guten Publikationen, die Geformtes zur Anschauung bringen, läßt sich dasselbe sagen; daß die Auslese dessen, was sie zeigen, «werten» bedeutet. Lohses Buch wertet sehr entschieden durch die Auslese der Objekte. Es gibt klare Maßstäbe, und Lohse zögert auch nicht, daraus Forderungen für die zukünftige Ausstellungsform abzuleiten. Die Absage an alles, was durch das bloße spielerische Arrangement, den bloßen dekorativen Effekt für einen Augenblick blufft, ist schon in der Herausstellung der positiven Werte eingeschlossen. Die heutige Ausstellungsform sei, sagt Lohse, in dem Maße dekorativ, als es den einzelnen Erzeugnissen an Qualität mangelt.
Gewiß werden Ausstellungen zumeist nur für eine kurzbefristete Dauer gezeigt. Es wäre aber sehr falsch, deshalb ihre bleibende Wirkung zu unterschätzen. Tausende, ja Millionen von Augen empfangen die Eindrücke, bewahren sie, wenn auch nur fragmentarisch, und nehmen daher Maßstäbe, die sie an die Erscheinung der täglichen Umwelt anlegen. Ausstellen und Ausstellungsgestaltung schließt deshalb eine große sozial-kulturelle Verantwortung ein. In dieser Hinsicht sind die rein kommerziellen Messeausstellungen ein betrübliches Kapitel. Es sind aber auch bei ihnen schon erfolgreiche Versuche gemacht worden, dem verwirrenden Chaos der eigentlichen Messen jurierte Ausstellungen anzugliedern, die Qualitätsmaßstäbe aufstellen.
Ausstellungen haben als Kulturfaktoren um so größere Bedeutung, je mehr sie die unmittelbare Interessensphäre des Menschen in einen kritischen Aspekt rücken und durch eine klare lehrhaft-thematische Gliederung den Stoff geistig faßbar machen. Lohse hat sicher recht, wenn er der flexibel gestalteten Spezialausstellung gerade im Hinblick auf ihre aufklärende, erzieherische Wirkung vor den Mammutausstellungen den Vorzug gibt. Ebenso recht hat er, wenn er vor der Einseitigkeit der Problemstellung bei solchen Spezialausstellungen warnt und jeweils eine sinnvolle Einbeziehung verwandter kultureller Gebiete vorschlägt, also z. B., daß in einer Möbelausstellung auch die Anwendung der Möbel im Raum und der Zusammenhang mit der Architektur gezeigt werden.
So wichtig wie der Stoff, das Thema, die Problemstellung ist in ihrer unmittelbar sinnlichen Wirkung auf den Besucher die Form: die architektonische Gestaltung, die bildliche und textliche Darstellung. Das Buch zeigt nur solche Ausstellungsbauten und -gestaltungen, deren Form konsequent aus den konstruktiven Bedingnissen entwickelt ist und in denen eine Synthese von Konstruktion und Form verwirklicht ist, die zu allen Zeiten die eigentlich architektonische und formgestalterische Qualität ausmachte. Damit wird die form- und funktionsgerechte Haltung zum Maßstab und zur Forderung an die zeiteigne, zukünftige Ausstellungsform erhoben, die dem Inhalt seine Bedeutung zurückgibt, indem sie auf das dekorative Arrangement verzichtet, worin früher das Ausstellungsgut erstickte.
Jedes der 75 Beispiele wird in photographischen Ansichten, Grundrissen und Schnitten demonstriert. Thema und Konstruktion sind knapp, klar und sachlich erläutert. Einleitend wird ein Überblick über die Ausstellungsarchitektur vom Londoner Kristall-Palast (1851) über die Jugendstil-Ausstellungen bis zur Werkbund-Siedlung Weißenhof (1927), Le Corbusiers Nestlé-Pavillon (1928 und Asplunds Stockholmer Ausstellung von 1930 gegeben, in der die neue Ausstellungs-Architektur zum erstenmal im Großen verwirklicht worden ist. Die Beispiele umfassen dann den Zeitraum von 1930, in welchem Jahre Gropius die Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Paris gestaltete, bis zur Gegenwart, abschließend mit den jüngsten Ausstellungsgestaltungen aus dem Jahre 1952: mit der von dem Graphiker Fritz Keller gestalteten Schau «100 Jahre elektrisches Nachrichtenwesen in der Schweiz» und Lohses Luzerner Ausstellung «Kunst und Photographie». Der Text des Buches ist dreisprachig: deutsch, französisch, englisch. Ausstattung und typographische Gestaltung sind von der vom Verlag für Architektur gewohnten Güte.

Hans Eckstein

Alexander Koch: Neuzeitliche Leuchten
Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH., Stuttgart. 104 Seiten.

Ohne sich mit dem Problem der Beleuchtung irgendwie auseinanderzusetzen, stellt Alexander Koch auf 104 Seiten einige hundert neuer Tisch-, Wand- und Deckenlampen zusammen. Hauptlieferanten dieser Auswahl sind Amerika, Italien und Schweden. Die Schweiz – vertreten durch die BAG Turgi – steuert etwa zehn Beispiele bei.
Wünschenswert wäre die Behandlung der Beleuchtungsprobleme und eine fachliche Darstellung der wichtigsten Konstruktions- und Material-Grundsätze gewesen, wobei es deshalb noch keiner Abhandlung auf wissenschaftlicher Grundlage bedurft hätte.
Wir begegnen in diesem Bilderbuch als Material vor allem Metall, dazu sehr wenig Holz, Glas und an einigen neuartigen Beispielen (Entwürfe von Prof. Hoffmann-Lederer, Darmstadt) Plexiglas in gefalteten Schirmen und Blenden. Durchgehend wird die Lichtquelle selbst – als Glühbirne oder Leuchtstoffrohr ein das menschliche Auge blendender heller Körper – abgedeckt, sei es in Direktleuchten oder bei der Verwendung als indirektes Licht. Die Beispiele zeichnen sich durch eine relativ einheitliche, konstruktiv saubere, bei den Italienern besonders elegante Haltung aus.
Die Diskrepanz zu den Modellen, wie sie das breite schweizerische Publikum liebt und kauft und wie sie die Schaufenster unserer Beleuchtungsfirmen und die Lampenstände an unseren Ausstellungen zieren, ist evident. Die landläufige Auffassung darüber, wie eine Lampe aussehen muß, damit sie «gemütlich und heimelig» sei, liegt anscheinend auf einer ganz anderen Ebene.

Zie.

Town Design, Entwurfslehre des Städtebaues von Frederick Gibberd. Architectural Press, London 1953.

Dies ist ein wichtiges Buch.
Es ist zwar eine bekümmerliche Tatsache, daß viele gute Verlage Restauflagen von Städtebaubüchern liegen haben, da viel und Grundsätzliches über das Leben in Städten seit dem Krieg geschrieben worden ist. Trotzdem hat dies englische Buch etwas zu sagen, was über die englischen Erfahrungen hinaus und auch über die fachlichen Grenzen hinausgeht. Das soll nicht heißen, daß es ein wichtiges Buch ist, weil es das Neueste auf einem Gebiet ist, das sich dauernd verändert – auch nicht, daß es etwa tiefer geht als Bernhard Reichows oder Rudolf Schwarz' Bücher. Gibberd versucht, weniger – und dabei Praktischeres zu geben. Er predigt, was er tut: he preaches what he practices. Und seine Praxis ist einzigartig. Er ist nicht nur der Generalplaner und Architekt der neuen Stadt Harlow in Essex. Er berät andere Städte, Universitäten, die Stahlindustrie, den neuen Flughafen von London. Er ist der Vertrauensmann seiner Bauherren, weil er ein klares Gefühl für das Mögliche und Vernünftige hat und weil er den großen Schritt vom Gedanken zur Verwirklichung mit genialer Sicherheit zu tun weiß. Aber er macht nie ein Hehl daraus, daß seine Aufgabe in erster Linie mit der Kunst der Gestaltung zu tun hat. Die Psychologie dieses Erfolges eines Architekten wird aus seinem Städtebaubuch recht klar. Nur ein Mann wie Gibberd kann es wagen, ein ganzes Buch über Gestaltung im Städtebau zu schreiben und dabei mit beiden Füßen so fest auf dem Boden zu stehen, daß ein Mitglied des Stadtverordnetenausschusses das Buch vielleicht ebenso interessant und überzeugend finden würde, wie ein Stadtbaurat oder wie ein Architekt, der eben erst Camillo Sitte und Rudolf Schwarz gelesen hat. Gibberds Vorschläge sind schnittmusterklar. Für die meisten Problempunkte gibt er mehrere Details, Gestaltungseinzelheiten, so wie ein Baukonstruktionsbuch Einzelheiten des individuellen Bauens zeigt. Er stellt sein Licht nicht unter den Scheffel, aber er hat die beim schöpferischen Architekten rare Eigenschaft, auch andrer Leute Arbeit mit echtem Interesse zu sehen und darzustellen. Er ist objektiv. Jedem seiner Kapitel ist eine Reihe von Analysen beigefügt, Bild und Textbeschreibungen von ausgeführten Projekten, alten und neuen und geplanten. Diese Analysen sind beson-